

DOROTHEE HARTMANN & BARBARA TOILLIÉ

LEBENSWE GE

— — — *Frauen und ihre Heimat im Bregenzerwald* — — —



DOROTHEE HARTMANN & BARBARA TOILLIÉ

LEBENSWEGE

— — — *Frauen und ihre Heimat im Bregenzerwald* — — —

FOTOS HARRIET SOMMER & DOROTHEE HARTMANN

Inhalt

6	Editorial
8	Vorwort
10	Angelika Kauffmann Die Malerin
20	Hedi Berchtold Die Käsesommelière
34	Ina Rüf Die Schöpferin schöner Schuhe
46	Anne Marie Bär Die Heilpflanzen-Expertin
68	Petra Raid Die Töpferin
84	Irma Renner Die Sonntagswirtin
100	Belinda Ortmans Die Blumenhändlerin
118	Evelyn Fink-Mennel Die Volksmusikerin
134	Erna Metzler Die Autodidaktin
152	Anna Claudia Strolz Die Leuchtdesignerin
168	Jutta Frick Die sportliche Powerfrau
186	Martina Mätzler Die Bewahrerin der Glanzleinen-Juppe
202	Maria Anna Schneider-Moosbrugger Die Naturraum-Gestalterin
216	Ulrike Maria Kleber Die Kunst Schaffende
232	Register Unterwegs im Bregenzerwald Nützliche Infos und aktuelle Tipps
239	Impressum



Eine wunderbare Schönheit



*Vierzehn starke Frauen, junge und ältere,
aus unterschiedlichen Berufen, mit ganz
verschiedenen, oft ungewöhnlichen Lebenswegen,
sind die Protagonistinnen dieses Buches.*

*Es sind Persönlichkeiten mit Widersprüchen:
bodenständig und weltoffen, traditionsgebunden
und modern, nachdenklich und voll Energie.*

*Alle auf ihre Art faszinierend – ob sie als
Rentnerin noch einmal in die Lehre gehen,
damit eine geliebte Tradition nicht ausstirbt,
eine Gastronomenfamilie über Generationen
zusammenhalten oder mit und in der Natur leben.*

*Was sie bei allen Unterschieden eint, ist die
Verwurzelung in ihrer Heimat, dem Bregenzerwald.
Weil diese Heimatverbundenheit Teil ihres Lebens ist,
haben wir die Frauen auch danach gefragt, was sie
am Wald besonders mögen.*

*Wir lernen ihre Lieblingsgerichte kennen, ihr
Lieblingsgasthaus, Lieblingsplätze in der Natur
und Lieblingswege... Und so wird aus den vierzehn
außergewöhnlichen Frauenporträts unversehens
auch eine Liebeserklärung an den Bregenzerwald
und seine Menschen.*

„Jede Frau verändert sich, wenn sie erkennt, dass sie eine Geschichte hat.“

Gerda Lerner (1920–2013)

Vorwort



STEFANIA PITSCHEIDER SORAPERRA, DIREKTORIN FRAUENMUSEUM HITTISAU

Gerda Lerner (1920 – 2013), die große österreichisch-amerikanische Historikerin und Pionierin der Women's History, hat einmal gesagt: „Jede Frau verändert sich, wenn sie erkennt, dass sie eine Geschichte hat.“

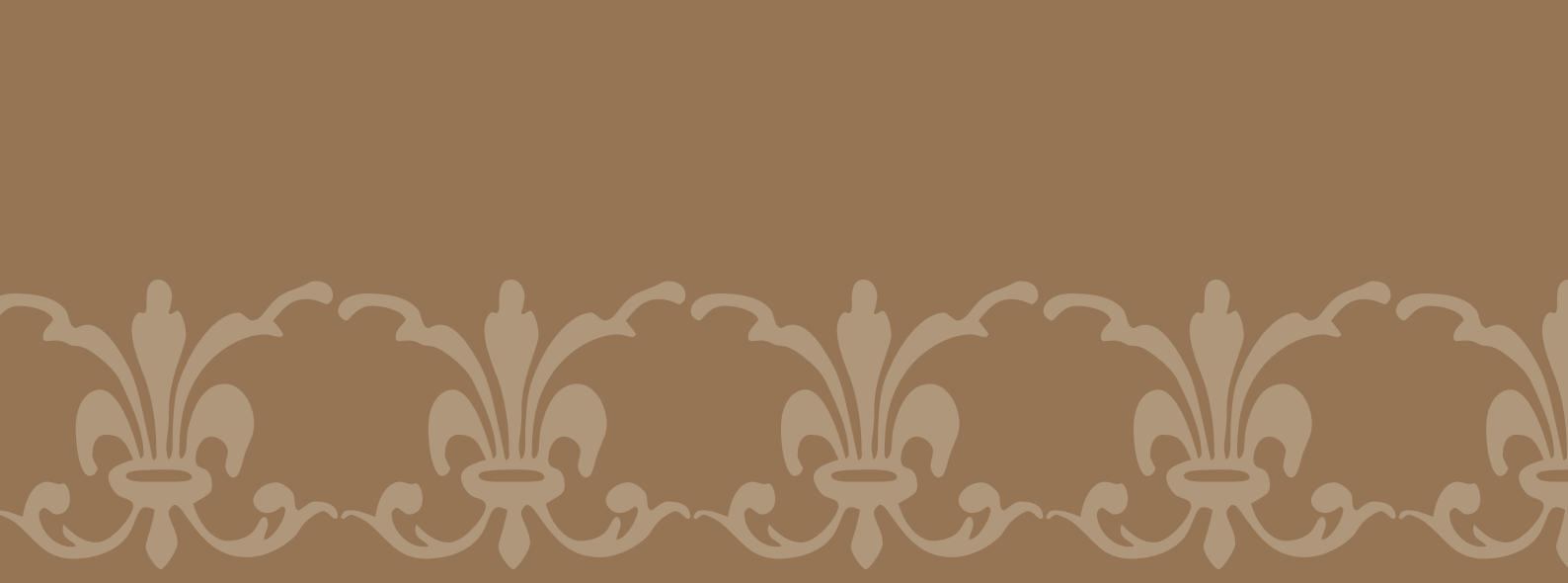
Voraussetzung für diese Erkenntnis ist die Sichtbarkeit ihrer eigenen Geschichte. Und wie wir Geschichte morgen sehen, hat auch mit dem zu tun, was wir heute erlebbar machen.

Im Bregenzerwald gibt es und gab es viele verdienstvolle Frauen. Dass sie in dem Ruf stehen, besonders stark zu sein, hat unterschiedliche Gründe. So wird erzählt, dass wehrhafte Bregenzerwälderinnen am Ende des Dreißigjährigen Krieges in der „Schlacht an der Roten Egg“ schwedische Söldner in die Flucht geschlagen hätten, als sie sich diesen in ihren weißen Juppen entgegenstellten. Freilich wurden sie von den Schweden nicht für Frauen, sondern für himmlische Wesen gehalten. Solche Geschichten eignen sich, um Mythen zu gründen.

160 Jahre später schlossen sich die Frauen in Krumbach zusammen, um ihre Männer vor dem Kriegsdienst zu bewahren. Bewaffnet mit Mistgabeln, trieben sie die Musterungskommission in die Flucht, die die jungen Männer ins bayerisch-französischen Heer einziehen wollte, weil Napoleon frische Soldaten brauchte. Ihr Protest blieb ohne Erfolg, die Männer wurden zwangsverpflichtet. Mutig war die Aktion der Frauen aber allemal.

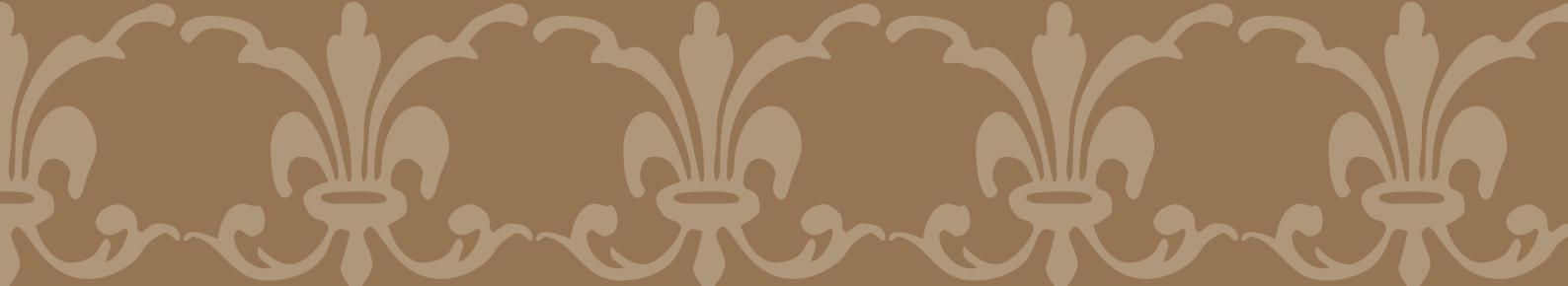
In den eineinhalb Jahrhunderten nach dem Dreißigjährigen Krieg verdingten sich unzählige Männer aus dem Bregenzerwald als Zimmerer, Stukkateure, Maurer. Bis auf wenige Monate im Jahr waren sie in ganz Europa unterwegs. In der Talschaft übernahmen die Frauen die Bewirtschaftung der Höfe. Diese berufstätigen Frauen zeigten Durchsetzungskraft, Mut und Resilienz.

Und heute? Die Zukunft des ländlichen Raums hängt von den Frauen ab. Wandern sie ab, stirbt das Land. Attraktive berufliche Perspektiven, politische Teilhabe, innovative Kinderbetreuung und eine gute Infrastruktur sind Voraussetzungen dafür, dass junge, qualifizierte Frauen sich im ländlichen Raum entfalten können. Viele Frauen im Bregenzerwald gehen neue, autonome Wege. Die in diesem Buch vorgestellten Frauenporträts stehen für unterschiedliche Bereiche, für unterschiedliche biografische Hintergründe, für unterschiedliche Ortschaften. Eine Galerie muss auf eine Auswahl beschränkt sein, sie kann nur Einzelne herausgreifen. Sie kann aber exemplarisch aufzeigen, wie es gehen kann. Solche Frauen machen die Gegenwart für die Geschichte von morgen erlebbar.



Angelika Kauffmann

DIE MALERIN





*Verwurzelt und geerdet im
Bregenzerwald, zugleich welt-
offen und neugierig auf alles
Neue, mit großem Talent, un-
geheurem Fleiß und Disziplin,
Kreativität und Sensibilität,
Tüchtigkeit und Geschäftssinn
ist Angelika Kauffmann, eine
der berühmtesten Malerinnen
des 18. Jahrhunderts, die „Ahn-
frau“ der Bregenzerwälderinnen,
die wir kennenlernen durften.*

Zuhause

IN SCHWARZENBERG

Starke Frauen sind im Bregenzerwald kein Phänomen des 20. Jahrhunderts. Als schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg plündernd und brandschatzend durch die Dörfer zogen, kamen die Wälder Männer zusammen, um zu überlegen, was zu tun sei. Sie fanden, Widerstand sei wenig erfolgversprechend, und man müsse einfach hinnehmen, was das Schicksal bringe. Ihre Frauen waren anderer Meinung. Sie bewaffneten sich, und es gelang ihnen, die schwedischen Truppen bei Hitlisau zu schlagen. Wie viel davon historisch belegt und wie viel durch Jahre mündlicher Überlieferung ausgeschmückt ist, weiß man nicht genau. Darum entscheiden wir uns für eine weniger kriegerische Zeugin für die Tradition starker Frauen: Angelika Kauffmann, eine der berühmtesten Malerinnen des 18. Jahrhunderts.

Angelikas Vater, der Porträt- und Freskenmaler Joseph Johann Kauffmann ist in Schwarzenberg zuhause. Wie viele Künstler und Handwerker aus dem Bregenzerwald ist er auf einer Art ständiger Wanderschaft: Sein Wohnort richtet sich nach dem des jeweiligen Auftraggebers. So wird Tochter Angelika 1741 in Chur geboren, wo der Vater zu dieser Zeit im Bischofsschloss arbeitet. Früh erkennt er das musikalische und zeichnerische Talent des Kindes und übernimmt selbst seine Ausbildung. Da für Mädchen eine Schulbildung nicht vorgesehen ist, bringt er ihr auch Lesen und Schreiben bei, die Mutter gibt ihr Sprachunterricht. Die Familie zieht, den Aufträgen des Vaters folgend, nach Como, dann nach Mailand.

Erst nach dem Tod der Mutter in Mailand lernt Angelika die Familie des Vaters in Schwarzenberg kennen. Sie ist jetzt 16 und als „Wunderkind“ schon eine gefragte Porträtmalerin. Der Vater hat den Auftrag bekommen, die zwei Jahre zuvor durch einen Brand zerstörte und wieder aufgebaute Schwarzenberger Dorfkirche auszumalen. Angelika soll ihm helfen. Von ihr stammen die Bilder der zwölf Apostel über den Kreuzwegstationen. Später wird sie der Kirche noch ein Altarbild stiften. Für die junge Frau, deren Leben sich bis dahin an Fürstenhöfen, in Palästen und Villen reicher Bürger abgespielt hat, müssen das einfache Leben und die Bodenständigkeit der Bregenzerwälder Verwandten eine ganz neue Erfahrung gewesen sein. Sie fühlt sich wohl in der Familie, im Dorf, wo jeder jeden kennt, und in den klaren Strukturen, die Überlieferung und Brauchtum dem Leben geben.

Von Schwarzenberg aus bereisen Vater und Tochter den Bodenseeraum. Sie porträtiert den Fürstbischof von Konstanz sowie Mitglieder der Grafenfamilie Montfort in Tettnang. 1760 brechen die Kauffmanns wieder nach Italien auf, verbringen einige Zeit in Mailand, Modena, Parma und Florenz, in Neapel und Ischia. Angelika arbeitet unermüdlich. Der Erfolg bleibt nicht aus. Angelika Kauffmann wird zum Ehrenmitglied der Accademia Clementia di Bologna ernannt. Ihre

Porträts englischer Italienreisender erregen besondere Aufmerksamkeit, und als ihr Vater das Porträt des bekannten englischen Schauspielers David Garrick zu einer Ausstellung nach London schickt, wird sie zum Tagesgespräch in der Gesellschaft der englischen Hauptstadt. Sie bekommt so viele Anfragen, dass Vater und Tochter beschließen, nach London zu ziehen. 1768 ist sie eines von zwei weiblichen Gründungsmitgliedern der Royal Academy und darf in deren Räumen ausstellen. Privat hat sie eine weniger glückliche Hand. Ihr erster Mann entpuppt sich als Heirats-schwindler, sie verliert ihr ganzes Vermögen. Mit ihrem zweiten Mann, dem venezianischen Maler Antonio Zucchi, kehrt sie 1781 nach Italien zurück – nach einem kurzen Zwischenstopp in Schwarzenberg, um die Familie zu sehen. Das Paar richtet sich in Rom ein. In Angelika Kauffmanns Salon verkehren nicht nur berühmte Malerkollegen und Aristokraten, sondern auch Dichter wie Herder und Goethe.

Bis zu ihrem Tod im Jahr 1807 wird Angelika Kauffmann die Verbindung zur Familie im Bregenzerwald halten. Ihrem Onkel, dem Landammann Josef Anton Metzler, einer der ersten Wirte des „Hirschen“ in Schwarzenberg, überträgt sie die Verwaltung ihres Vermögens, aus dem sie großzügig junge Leute beim Erlernen eines Handwerks unterstützt. Die Gemeinde hat der berühmten Mitbürgerin ein eigenes Museum gewidmet, in dem in wechselnden Ausstellungen ihre Werke zu sehen sind.

*„Ich bin allein und freue mich meines Lebens
in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen
ist wie die meine.“*

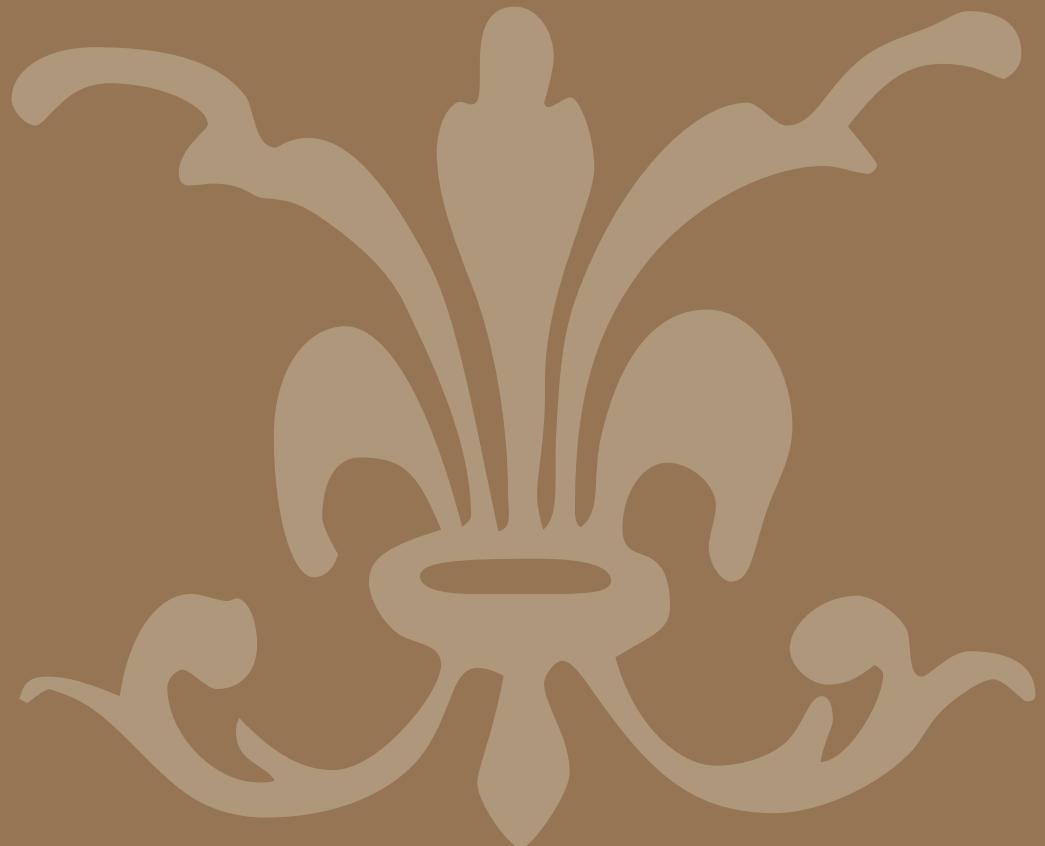




Schwarzenberg







Hedi Berchtold

DIE KÄSESOMMELIÈRE

*Hier gibt der Gourmet auf der
Suche nach dem besten Wälder
Bergkäse der Schwarzenberger
Hausfrau die Klinke in die Hand,
die beim Einkauf etwas vergessen
hat – Hedi Berchtolds Käseladen
ist eine faszinierende Mischung
aus Dorfladen und Käseparadies.
Und was für Käse! Alle mit
Kennerschaft und Liebe in den
Bregenzerwälder Sennereien aus-
gewählt. Dass man vor dem Kauf
probieren kann, ist Ehrensache.*

